

STELLUNGNAHME zur Anfrage Stadtrat Friedemann Kalmbach (GfK) vom: 15.10.2012 eingegangen: 18.10.2012	Gremium: Termin: Vorlage Nr.: TOP: Verantwortlich:	40. Plenarsitzung Gemeinderat 20.11.2012 1266 31 öffentlich Dez. 6
KSC - Umbau Stadion		

- 1. Hat die Stadt schon geprüft, ob die modulare Bauweise einer Erhöhung der Stadionkapazität von der 1. Aufbaustufe für 25.000 Zuschauer auf eine 2. Aufbaustufe für 35.000 wie in Essen realisierbar ist?**

Die Möglichkeit einer modularen Bauweise wurde grundsätzlich bereits in der Vergangenheit in die Überlegungen mit einbezogen. Letztlich gab es aber keine vertiefenden Untersuchungen hierzu. Dies lag darin begründet, dass von Anfang an eine Kapazität von 35.000 Sitzplätzen zur Verfügung stehen sollte und zum anderen ein stufenweiser Ausbau kostenintensiver ist.

- 2. Wie sieht die Stadtverwaltung bei Verbleib des Stadions im Wildpark und einem Neubau die sicherheitstechnische Seite? Ist sie nach wie vor der Meinung, dass hier eine befriedigende Lösung möglich sein wird?**

Die Stadtverwaltung hat insbesondere für den Standort Wildpark die sicherheitstechnischen Belange mit den zuständigen Stellen besprochen und auch von unabhängigen Experten beurteilen lassen. Demnach ist im Wildpark eine mehr als nur befriedigende Lösung möglich.

- 3. Wie beurteilt die Stadtverwaltung die gegenüber der hohen Preisgestaltung der Karlsruher Architekten wesentlich günstigeren Kosten der Vergleichsstadien in Augsburg und Mainz? Hat sich die Stadtverwaltung mit den Kosten dieser Stadien schon einmal befasst?**

Als die Verhandlungen mit dem KSC geführt wurden, gab es auch einen Austausch mit anderen Städten und Investoren über vergleichbare Stadionprojekte. So auch mit der Stadt Mainz über die dortigen Planungen, die fast zeitgleich vorangetrieben wurden. Mainz hat letztlich ein ähnliches Finanzierungsmodell umgesetzt, wie es zunächst in Karlsruhe besprochen wurde. Für 60 Millionen Euro wurde ein Stadion mit einer Gesamtkapazität von 34.000 Zuschauern (20.000 Sitz- und 14.000 Stehplätze) errichtet. Bauherr war eine städtische Tochtergesellschaft. Mainz 05 bezahlt eine Miete gestaffelt nach Ligazugehörigkeit. Anders als in Karlsruhe vorgesehen, hat der Verein als Mieter einen einmaligen Beitrag in Höhe von 7,5 Millionen Euro erbracht.

Nach Bekunden der Beteiligten wurden die avisierten Baukosten auch eingehalten.

Die Baukosten liegen unter den in Karlsruhe verhandelten. Dies liegt unter anderem darin begründet, dass die Mainzer Coface Arena ein Einrang-Stadion ist. Dies wurde vom KSC im Hinblick auf die damit verbundene Kapazitätsgrenze aber abgelehnt. Die Karlsruher Planungen gingen von 40.000 Besuchern aus (30.000 Sitz- und 10.000 Stehplätze, welche in 5.000 Sitzplätze hätten umgewandelt werden können). Damit wären 35.000 **Sitzplätze** zur Verfügung gestanden, wobei die Erstellung von Sitzplätzen erheblich teurer ist als die von Stehplätzen (doppelter Raumbedarf). Dies wurde so vom KSC gefordert und mit der "Länderspieltauglichkeit" begründet. Somit waren die Planungen und Finanzierungsmodelle auf ein größeres und teureres Zweirangstadion ausgelegt, das, wie in den zuständigen Gremien behandelt, auch diverse Besonderheiten haben sollte (KSC-Museum, Fanshop, VIP-Parken in der Tribüne, Sportinternat, die komplette Infrastruktur für alle Jugend- und Amateurmansschaften, Geschäftsstelle und sonstige Büro-, Besprechungs- und Lagerräume, Optionsflächen für weitere Nutzungen des Vereins, usw.), die sich ebenfalls kostensteigernd ausgewirkt haben. Darüber hinaus war die Mainzer Baustelleneinrichtung vergleichsweise günstig. Das Augsburger Stadion wurde insbesondere vom KSC als nicht vergleichbar eingestuft. Es handelt sich um ein Einrang-Stadion mit 19.000 Sitz- und 10.000 Stehplätzen, damit in internationalen Vergleichen, wie vom KSC damals angestrebt, für höchstens 24.000 Zuschauer zugelassen. Dies lag deutlich unter der damals gewünschten Kapazität und würde eine weitere Reduzierung gegenüber dem Ist-Zustand bedeuten.

4. Ist der Stadtverwaltung die Dringlichkeit des Anliegens bewusst, u. a. auch, weil die bei der Landesregierung eingeplanten Gelder für ein neues Stadion wohl längerfristig nicht erhalten bleiben?

Der Stadtverwaltung ist dies bewusst. Das Bürgermeisteramt steht deswegen in ständigem Kontakt mit der Landesregierung. Bislang ist es gelungen, die eingeplanten Mittel verfügbar zu halten; ob dies in künftigen Landeshaushalten Berücksichtigung finden wird, ist offen.